

Spagat zwischen Seoul und Sulgen

Rahel Zoë Buschor studierte Chinesische Theaterkunst. Zu den Paraderollen der gefragten Darstellerin gehört der Affenkönig.

Dieter Langhart

Als Rahel Buschor zum ersten Mal eine Pekingoper sah, war sie fasziniert. Da steckte alles drin: Körper und Musik, Akrobatik und Kampfkunst, Tanz und Schauspiel. Und die Sprache, die sie noch nicht verstand, war nebensächlich. Nach dem Lehrerseminar in Kreuzlingen hatte die Sulgerin im Zirkus Starlight aus Pruntrut gearbeitet, aber weil da im Winter nichts los war, studierte sie Japanologie, dann Musik- und Bewegungspädagogik – sie wollte Kunst und Pädagogik unter einen Hut bringen.

Rahel Zoë Buschor fädelt einen Austausch ein, studierte in Peking an der Nationalen Akademie für Chinesische Theaterkunst und da intensiv die Rolle des Affenkönigs. Der Affenkönig Sun Wukong aus dem weltbekannten Epos «Reise nach Westen» wird traditionell eigentlich nur von Männern gespielt.

Durchs Leben im Ausland die Heimat kennen gelernt

Der Aufenthalt in China habe ihr die freundlichen Menschen näher gebracht, sagt Rahel Zoë Buschor und damit das Land. Der Tanz war fremd, faszinierend und körperlich fordernd. Dennoch wurden aus dem geplanten Semester zwei Jahre. Buschor lernte verstehen und sprechen, machte nach vier Jahren in Peking ihren Master. Das habe ihr neue «Schubladen der Kreativität» geöffnet. Buschor begann in Peking, mit lokalen Künstlern zu kooperieren.

An der Uni lernte sie Kim Hongsoo kennen, einen Schauspieler und Regisseur aus Süd-



Rahel Zoë Buschor mit ihrem Bühnenpartner Kim Hongsoo bei einer Aufführung im Moma in Peking im Herbst 2019.

Bild: Chen Wei Sun

korea, und bald begannen die beiden in Seoul, Projekte umzusetzen, etwa Aristophanes' Komödie «Vögel». Im Winter 2019/20 weilte Buschor für einen Werkstattaufenthalt wieder in Peking. Dann kam Corona. Ab Februar konnte Buschor mit ihrem Bühnenpartner in Seoul nur noch über Skype kommunizieren. Sie wollen für

ihr Stück «Lost&Found» Menschen von aussen anbinden, Laien oder ältere Menschen, mehr auf Musik denn die Sprache setzen und vor allem auf Bewegung: Spiel, Tanz, Körpertheater in einem. Das Thema heisst: kämpfen, Neues finden, wachsen.

Rahel Zoë Buschor ist eine stille Frau. «Durch das Leben im

Ausland, das mich interkulturell bereichert hat, kenne ich mich besser und damit auch die Kultur meiner Heimat», sagt sie. Im Moment hält sie sich als Lehrerin für musikalische Grundschulung und Bewegung über Wasser: Ihr koreanischer Bühnenpartner bekommt keine Unterstützung, doch vor kurzem konnte er in die Schweiz ein-

reisen, und sie konnten die Probebearbeiten vor Ort aufnehmen. Keine Existenzangst? «Bisher ist es immer gegangen», sagt Buschor. «Unterrichten kann ich immer.» Ihre Eltern sind im Thurgau, die drei Geschwister leben über den Erdball verteilt.

Wo sieht sich Buschor in sieben Jahren? «Ich will so weitermachen.» Sie lebe lieber auf

Die Peking-Oper

Die Peking-Oper ist eine Form der chinesischen Oper. Sie vermischt viele künstlerische Elemente, so Singen, Tanzen, Akrobatik, darstellendes Spiel und Kampfkunst. Die Bühnenausstattung ist betont spärlich. Ursprünglich besteht sie lediglich aus einem Tisch und zwei Stühlen. Im Allgemeinen arbeitet die Peking-Oper eher mit symbolischen als mit rein ästhetischen Mitteln.

Im Gegensatz zu anderen Formen der chinesischen Oper handelt es sich nicht um eine regionale Spielart der Oper, sondern sie wird in ganz China von Theatergruppen aufgeführt. Die Peking-Oper entstand gegen Ende des 18. Jahrhunderts – trotz ihres Namens aber nicht in Peking selber, sondern in einigen Provinzen südlich der Hauptstadt. (man)

dem Land, die Stadt mache sie müde. Ihr Teilpensum gebe ihr die Möglichkeit, weitere Projekte in einem internationalen Kontext anzupacken. Gerne würde sie auch eine Produktion im Thurgau auf die Beine stellen. Ihr grösster Wunsch? «Unser Bildungssystem sollte den starren Stundenplan aufgeben und Kinder nach ihren Talenten fördern.» Im Projekt «Lost&Found», für das sie einen mit 25 000 Franken dotierten Förderbeitrag des Kantons Thurgau erhalten hat, will sie Erwachsene und Kinder einbeziehen. Und dann verrät die Tänzerin, dass sie auch sehr gerne zeichne.

Stürmisch-virtuos – oder «einfach schöne Musik»

Die Appenzeller Streichmusik «Geschwister Küng» musizierte im Rahmen der «Amriswiler Konzerte» im Kulturforum.

Dieses Jahr hätten die Organisatoren der «Amriswiler Konzerte» eigentlich das 50-Jahr-Jubiläum mit einem reich befrachteten Programm feiern wollen. Doch die Coronapandemie machte ihnen einen Strich durch die Rechnung. Nach den Lockerungen wollte man das Jahr 2020 nun doch nicht so ganz ohne Musik zu Ende gehen lassen. Am Bettag begeisterte das Kammerorchester Amriswil mit Beethovens 1. Sinfonie ihr Publikum in der evangelischen Kir-

che. Am Sonntag stand nun die Appenzeller Streichmusik «Geschwister Küng» auf der Bühne des Kulturforums und bot den rund 100 Konzertbesuchern einen musikalisch hochstehenden Abend.

Die 1991 gegründete Appenzeller Streichmusik war ursprünglich eine Familienkapelle in der zeitweise alle acht Küng-Kinder musizierten. Derzeit sind die «Geschwister Küng» Roland Küng (Hackbrett), Clarigna Küng (Violine), Philomena



Die Geschwister Küng spielen im Kulturforum.

Bild: Barbara Hettich

Aepli (Violine), Peter Gisler (Kontrabass) und Matthieu Gutbub (Cello). Was sie auszeichnet? Es sind professionelle Vollblutmusiker, die der traditionellen Appenzeller Volksmusik zwar verpflichtet sind, aber diese mit Arrangements und Kompositionen von Roland Küng auch weiter entwickelt haben. Sei es ein Schottisch mit Barockklängen oder ein Ländlerli mit Tangoeinschlag – die Geschwister Küng spielten temperamentvoll-lüpfig, melancholisch-weh-

mütig und stürmisch-virtuos durch ein Konzertprogramm, das mit Jodlern garniert keine Wünsche offen liess. «Einfach wunderbar, einfach schöne Musik», so das Fazit einer begeisterten Konzertbesucherin.

Barbara Hettich

Am Sonntag, 18. Oktober, ist bei den «Amriswiler Konzerten» der Schweizer Jugendchor zu Gast in der katholischen Kirche. Das Konzert beginnt um 17 Uhr.

ANZEIGE

NÄHER BEI DIR.

frifag
Feinstes Geflügel aus Ihrer Nähe.

CULINARIUM
regio.garantie

Schweiz. Natürlich.